

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 169.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Weggebrannt für Halle und Bezirke 2.00 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr.
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Preis: 10 Pfennig. Halle'sche
Zentral- (Halle, Postamt), 20. Unterwallstraße (Sonnabend), 20. Wallstraße, 20. Wallstraße,
2. Wallstraße, 2. Wallstraße, 2. Wallstraße (für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Weggebrannt für die halbesche Provinz Halle oder deren Raum für Halle und den
Bezirk für 10 Pfennig, außerhalb für 10 Pfennig. — Postamt in Halle bis zum nächsten Tag
bis 10 Uhr Vormittag. Einjahresabonnement bei der Halle'schen Zeitung (Halle) und bei allen
bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110.
Sachbearbeiter: Max Kugel, Halle (Saale).

Dienstag, 13. April 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31
Fernruf Amt Kurier Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Kugel, Halle (Saale).

Günstiger Stand der Karpathenschlacht.

Scharfe Stimmung Japans gegen England.*)

Das japanische Blatt „Nishi Nishi Shinbun“ veröffentlicht einen Artikel, der sich gegen die jenseitige Regierung Japans in wenig angenehmer Weise äußert und die englisch-japanischen Beziehungen in die schärfste Lichtung stellt. Das Blatt bekämpft England der Freizeiten Selbstsucht und behauptet, Japan mühe sich, daß das japanische Interesse trotz des englisch-japanischen Bündnisses so wenig von England respektiert wird und Japan von England in ökonomischer Hinsicht in die hinterste Linie gedrängt werde. Die Engländer beschließen sich wie der Hund vor der Krippe, sie wollen es anderen nicht erlauben, auch nur einen Schritt in ihre Einfuhrzone zu tun, während sie selbst Handel und Erde in Bewegung setzen, in fremde Gebiete einzudringen. Die ungeheure Selbstsucht der Briten, so behauptet das Blatt, liege den Verdacht ankommen, England hätte dieses Bündnis nur mit Japan geschlossen, um Japans Entlohnung in ökonomischer Hinsicht zu können. Man dürfe bei dem Abwehrkampf ruhig an den mehr oder weniger vertriebenen Drogen, die die Engländer bei der Befestigung der Schantungbahn laut werden lassen, nicht still bleiben. Hinzu ist zwar formell durch Aufnahmeweisen der beiden Länder, in Wirklichkeit aber durch japanische Kräfte alles genommen worden, so daß England, wenn es anständig und bundesfreundlich handeln wolle, die Festsitzung Japans in diesem Gebiet nicht hindern dürfe. Der gegenwärtige Menschentrieb verlangt, daß das erwähnte Gebiet am besten in Händen Japans verbleibe. Man hätte mit aller Bestimmtheit erwartet, daß England hinsichtlich der Lebensfrage aller der auf der Erde sich befindlichen Völker einen für Japan feindlichen Standpunkt einnehmen würde. Statt dessen bezieht es sich so, daß man unbedingt annehmen muß, England wolle Japan alle möglichen Schwierigkeiten, verjüngere jede Verständigung mit China bis zum Friedensschluß, um selbst die Hand auf die asiatische japanischen Welt zu legen.

Das Blatt äußert sich dann noch ausführlich über den schablonenmäßigen Vorgehen, den Japan den Bündnis-Engländern gegenüber bisher an den Tag gelegt habe und erwidert das Verhalten, streng darauf zu achten, daß Japan durch England nicht in Konflikt mit anderen Ländern gedrängt werde (gemeint ist wohl Amerika), die ihm weitere Opfer auferlegen könnte und den Japan, wenn es in weiteren Feldzügen Erfolg hatte, nicht den geringsten Nutzen ziehen könne. Das Blatt schreibt über das englisch-portugiesische Bündnis, daß England auf jeden Fall von den Portugiesern einen Nutzen haben würde, wenn Portugal in den Krieg eingreife. Im Falle eines Sieges hat es sich der portugiesischen Truppen bedient und würde Portugal mit einer geringfügigen Anleihe abfertigen. Sollte jedoch der Dreierbund in diesem Kriege gescheitert werden, so würde England auf jeden Fall Deutschland als Kriegsentgelt einen Teil der portugiesischen Besitzungen anbieten und sich den übrigen Teil in die Hände stellen. Das Blatt ist weiter der Meinung, daß in letztgenanntem Falle — wenn Deutschland und Österreich siegen — auf alle Fälle Frankreich die Rechte wird bezuglich zu einem zweiten Male attackiert England seine Flotte, um nach dem Friedensschluß unversehrt dazustehen und gegebenenfalls auf Frankreich, wenn es nicht so wie England will, einen starken Druck auszuüben! Darum halte England Colais fest in seinem Besitz und fest damit, Frankreich die Hand an die Kehle.

Wichtig sei die Lage vor den Dardanellen. Hier habe England die Insel Lemnos besetzt, die ungefähr 50 Kilometer vor den Dardanellen liegt. Sollte Rußland in den Besitz Konstantinopels gelangen, so wäre England demnach im Besitz des Schlüssel zum Bosporus. England wird Lemnos wahrscheinlich zu einem zweiten Male ansetzen und so die freie Durchfahrt durch die Dardanellen, die Rußland auf diese Weise erzielen würde, zu einem sehr illusorischen Recht machen. Ob Rußland dann gescheitert ist, ist nicht so sehr die Frage, denn Lemnos ist dem die stärkste Bedrohung Rußlands im Mittelöstlichen Meer. Japan müsse also Tsingtau umgeben und der eng-

*) Der vorstehende Artikel, eine Uebersetzung aus der einschlägigen japanischen Zeitung „Nishi Nishi Shinbun“ hierüber das besondere Interesse unserer Leser finden, da es die in Japan herrschende Stimmung resp. Weltmeinung gegen England betreffend zum Ausdruck bringt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 12. April.
Wöchentliches Kriegsschauplatz.

In den Argonnen schickten kleinere französische Teilangriffe.

• Zwischen Mas und Miel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig. Erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combres-Stellung ein. Nach zweijährigem Kampfe wurde der Angriff abgeblasen. Im Walde von Miel und in Brethelwalde fanden tagsüber verhältnismäßig ruhige Kämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Gendronne des am 5. April erfolgte Bombardement wurde feindliche Artillerie auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem drei Kanonen zerstört wurden, wurde Mas, als Hauptort der Besatzungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Artillerie- und Brandbomben belegt.

Nach Auslassungen französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre Dame in Paris und in Troyes, sowie hervorragende Staatsgebäude, wie Nationalbibliothek, Kunstgalerie, Anwaltsgebäude, Louvre usw. mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinverstecke, beschützten Stationen, Maschinengewehren versehen.

Wöchentliches Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß von Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen einen Offizier, 1350 Mann sowie vier Maschinengewehre ab.

Vordränglich von Komja waren die Russen aus Wustschinowen, die nicht placken, sondern langsam ausbreitend erscheinende Gasse erwiderten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Versammlung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grundlose und sinnlose Klage keiner weiteren Erörterung.

Oberste Seerescheinung.

Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“.

W. L. B. London, 12. April. Das Deutsche Bureau meldet aus Newport News, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gestern früh in den Hafen eingelaufen sei und gemeldet hätte, er habe Mangel an Kohlen und Lebensmitteln.

Die russischen Wünsche fest an der Hand behalten und dürfe England seinen Streitigkeiten gegenüber Deutschland ausliefern, aus dem es früher oder später einen weiteren starken Stützpunkt machen könne. B. K.

Bedeutung Schweizerische Stimmen über die Neutralen und die Kriegführenden.

W. L. B. Köln, 10. April. Die „Köln. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Die Neutralität der Schweiz u. a.“ folgendes: In dem Korrespondenzblatt für die Schweizer und Schweizervereine im Ausland hat der Sekretär des Schweizer Unterwärtigenverbandes im Ausland Karl Zuberl zwei Aufsätze erschienen lassen, die der allgemeinen Beachtung besonders auch deshalb wert sind, weil sie in der Schweiz selbst und unter den Auslandschweizern die weitestgehende Zustimmung gefunden haben. Zuberl vertritt sich gegen die in der Schweiz von einzelnen Privatpersonen vielfach betriebene „Politik der Unverantwortlichkeit“. Zu diesen Unverantwortlichen rechnet Zuberl Leute wie Solzer, Dalozze und Spitteler. Diese Randgebungen bedauern Zuberl tief in ihrem eigenen Interesse, um ihres guten Namens und in der Schweiz selbst willen. Zuberl ist der Ansicht, daß solche unverantwortlichen Urteile den Schweizern als Staat nur schaden können.

Zuberl kommt in seinem ersten Aufsatz zu dem Schluß, daß es der vernünftigen Ansicht der Verantwortlichen denkender Schweizer entspreche, diejenige Politik zu verfolgen, die für die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Schweiz und nur für diese eintrete. Im zweiten Aufsatz zeigt Zuberl, welches die praktisch beste neutrale Politik der Schweiz unter den gegenwärtigen Umständen sein könnte und müßte und sagt: „So lange die Waffen allein Krieges entscheiden, wie das bisher der Fall

war, konnten die Neutralen ihren Willen zur Neutralität durchsetzen, seitdem nun aber die feindliche, beziehungsweise gewalttätige Ausbreitung ganzer Völker als neue „Waffe“ und als neue „Kulturverrichtungen“ hinzugekommen ist, ist damit auch eine ganz neue Situation geschaffen worden. Dieser wirtschaftliche Krieg zerschneidet nun auch die Neutralitätszone, und damit werden schließlich die Neutralen bis zu einem gewissen Grade von den Kriegführenden selbst mit in den Kriegszustand hineingezogen. Die Verantwortlichkeit für den neuen Zustand der Dinge trifft diejenigen, welche diese ungeheure Verdrängung des Friedenszustandes herbeiführten. Wie lange, fragt Zuberl, wird die Gebuld der Neutralen gegenüber den Auslosungen gewisser Staatsmänner der Kriegführenden Parteien noch dauern, die den gegenwärtigen Bürgerkrieg auf unabsehbar längere Jahre an Kosten der Welt hinzuziehen zu wollen erklärt haben? Die Neutralen hätten es in der Hand, diesen Gefährde innerhalb von drei Monaten ein Ende zu machen. Es müßte im Interesse der neutralen Staaten, besonders der europäischen, nicht überflüssig sein, bezüglich darauf zu denken, Stellung zu dieser totalen Kriegslage zu nehmen zu der eventuellen Abwehr des ihnen drohenden Schicksals. Ein vereinter fester Wille und den entsprechenden harter Druck in nicht zu begreifender Unerbittlichkeit dürfte dem den ermüdeten Endernd nicht verfehlen.

Ein Manifest Liebsteins?

e. B. Berlin, 12. April. Die Herren Liebsteins und Genossen haben — wenn die Pariser „Humanität“ nicht von einem Unverantwortlichen irreführend worden ist — ihren bisherigen Lauffeldern eine neue Umpflanzung. Sie haben auf dem Umwege über Holland einem französischen Blatte, der Pariser „Humanität“, ein Manifest der Minorität der deutschen Sozialdemokratie zur Veröffentlichung überlassen, dessen Form und Inhalt charakteristisch wird durch Ausführungen wie folgende: „Sie kommt aus der Rede Karlens vom 10. Februar, sehen, daß die Diktatorien gegen diesen verabschiedeten Krieg in Deutschland ständig wächst. Wenn wir auch unter dem Namen „Druck der Kriegesgefahr“ stehen, daran gebindert sind, öffentlich unsere Meinung zu bekunden, so kann uns doch die Zukunft eine Ueberzeugung bringen. Von der Haltung unserer sozialistischen Genossen in Frankreich, England und Belgien hängt für uns die Möglichkeit einer Aktion gegen den Krieg ab.“ Die Verfasser des Manifestes, zu deren Gruppe nach der „Humanität“ neben Karl Liebsteins auch Lebebour, Mühl, Franz Wehring, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg zu rechnen sind, berichten ihren französischen Genossen, daß das deutsche Protektorat durchaus nicht einverstanden sei mit der Erklärung eines Scheinbundes und eines Heine „eines Diktators“, die durch den Krieg vollständig beseitigt gemacht worden sind.“ In Deutschland sei es zuerst, den Ruf Frieden auszusprechen: „Seit ich unsere glänzende militärische Lage eine unerschütterliche Tatsache, es ist Tatsache, daß unsere Grenzen gesichert sind und wir den Krieg auf fremdem Boden führen.“ Liebsteins und Genossen verlangen schließlich Diskussionsfreiheit über die Friedensbedingungen. „Wir erbitten den Beistand der Genossen, die in anderen Ländern für dieselben Prinzipien kämpfen, damit unsere Aktion international sei.“

Einzel- oder Gesamtfriede?

e. B. Genf, 12. April. In der französischen Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten wurde die Frage aufgeworfen, ob das eine Gemeinsamkeit des Friedensschlusses voraussetzende Dreierbündnis-Übereinkommen unverändert fortbestehen sollte. Die Verantwortung der Debatte über die Mitteilung auswärtiger Blätter, daß jede Dreierbündnismacht kraft neuer Bestimmungen berechtigt sein sollte, für eigene Bestimmung Friedensverhandlungen anzubahnen, mit der einzigen Verpflichtung, vor deren Abschluß die Zustimmung der beiden anderen Mächte einzuholen. Delcassé wird zum geeigneten Zeitpunkt antworten.

2668 Kilometer Schlachtfront der Verbündeten.

W. L. B. Paris, 12. April. Der „Matin“ rechnet nach jüngeren Angaben aus, daß die Schlachtfront der Verbündeten 2668 Kilometer beträgt. Demnach entfallen 870 Kilometer auf die französische, 50 auf die englische, 28 auf die belgische, 1870 auf die russische und 350 auf die serbisch-montenegrinische Front.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Der französische Durchbruchversuch.

c. B. Kopenhagen, 12. April. Nach Pariser Berichten entnimmt die französische Generalleitung im Werke den Plan, die Deutschen tief aus dem dort von ihnen eingenommenen Gelände zu verdrängen. Der Hauptangriff soll am die Höhen zwischen der Ebene von Maas und Gharage. Das die französischen Kampfpläne dort bisher erfolglos geblieben sind, wird auf den anhaltenden Regen zurückgeführt, der es den Truppen unmöglich macht, außerhalb der festen Landstrassen voranzukommen. Der Gehobene hat daran eingeschickt, daß die Granaten darin nicht bleiben, ohne zu detonieren.

Notizen über seine neue große Offensive.

c. B. Rom, 11. April. In einer Ansprache an ein Regiment freiwilliger Rekruten erklärte Zoffre, der Tag der großen Offensive sei nahe. Binnen drei Wochen werde das französische Heer im Herzen Belgiens stehen (1) und das dem Deutschland den tödlichen Streich verfehlen, (2) über um dies alles auszuführen, werde es noch sehr großer Opfer bedürfen.

„In 14 Tagen eine wichtige Entscheidung im Argonnenabschnitt“.

c. M. Der „Globe“ berichtet aus Paris.

Die Ansicht hochstehender Offiziere ist, daß in spätestens 14 Tagen eine wichtige Entscheidung im Argonnenabschnitt fallen wird. Die kommandierenden Generale verfügen über beträchtliche Streitkräfte und über eine den Deutschen überlegene Artillerie. Die Truppen sind wohl kampfbereit, sie fehlen ihr noch eine Heiligkeit. (1) Da es Tatsache ist, daß sich im Werke die Schlüsselrolle der deutschen Infanterie befindet, so bezieht sich der bekannte Vorstoß auf Combes und Maas zu den nächsten Offensiven. An der Champagne, bei Lille und an der Westfront werden die feindlichen Heere derart befestigt, daß Truppenbewegungen unmöglich sind. Wir sind jetzt in der Lage, sie zu durchbrechen und den feindlichen Heeren folgen und sie an den entscheidenden Stellen so hart wie möglich aufzutreten.

Um große Worte sind die Franzosen nie verlegen gewesen, aber ihren Worten sind selten Taten gefolgt. Auch die Methodenoffensive der Verbündeten wurde mit hochtönenden Hebensarten angepöbeln und eingeleitet. Wie kläglich ist sie dann aber gescheitert! Wir sehen, der „neuen großen Offensive“ fallschlüssige entgegen im Vertrauen auf die Tapferkeit, den Todesmut und die Begeisterung unserer Truppen, im Vertrauen auf die selbstbewußte Flug wägen die deutsche Führung. Die verbündeten Franzosen — Engländer — werden müssen die Angriffe nur wagen, wir werden ihnen zu befehlen wollen.

Das neue Wunder der Verbündeten.

Stockholm, 10. April. Wahre Wunderdinge wissen englische Zeitungen von den hervorragenden Leistungen der französischen Feldartillerie zu erzählen. Doch soll die Tragweite des neuen französischen 75 Millimeter-Geschützes nicht auf die größere Geschwindigkeit des Pulvers, sondern auf die Verwendung eines neuen Projektils zurückzuführen sein. Mit Hülfsprojekten geht man jetzt darüber hinweg, daß trotz dieses Wundergeschützes bisher noch jeder tatsächliche Erfolg ausbleiben ist. Man weiß eben sehr wohl, daß die endgültige Entscheidung durch schwere Verfehlungen wird, von denen man im Lager der Alliierten nicht allzuviel im Vorrat zu haben scheint, da man dann sicher ebenbürtige Verbände von ihnen machen würde, wie von der französischen Feldartillerie. (X. 1.)

Die Disziplin in der französischen Armee.

c. B. Darmstadt, 11. April. Einer Anzahl der im hiesigen Kriegsgefangenenlager untergebrachten französischen Soldaten ist von ihren Angehörigen brieflich mitgeteilt worden, daß sie in ihrer Heimat wegen Freigabe vor dem Feinde, begangen durch Verlassen zu den Deutschen, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden seien. Die Angehörigen raten den Gefangenen, nach Beendigung des Krieges in Deutschland zu bleiben.

Eine belgische Stimme über die Beendigung des Krieges.

M. L. V. Genf, 11. April. Eine belgische Veröffentlichung, welche mit der belgischen und der englischen Regierung nahe Beziehungen unterhält, hat dem Berichterstatter des „Journal des Geneves“ in Rom erklärt, französische und englische Kreise seien überzeugt, daß der Krieg im Herbst beendet sein werde. Die Kriegführenden hätten nicht den Mut, ihren Truppen und ihrer Bevölkerung einen neuen Winterfeldzug aufzulegen; man werde Frieden machen, selbst wenn der Friede den Wünschen der Belgier nicht entspreche, welche mit der Forderung einer großen Kriegsentfaltung durch Deutschland rechnen. Es hänge von dem Erfolge der Offensive der Verbündeten ab, ob eine solche Entscheidung gefordert werden könne. Der Belgier fährt fort, er befürchte, daß Frankreich und England, um den Krieg nicht zu verlängern, sich mit einem relativen Erfolge begnügen würden; es werde ihnen vielleicht genügen, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben, dem belgischen Standpunkte aus könne man mehr wünschen.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

M. L. V. Berlin, 11. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

10. April 1915. Ueber die Kämpfe bis zum Nachmittag des 7. April wurde berichtet; die folgenden Tage bis zum 10. brachten ihre Fortsetzung. Während bis zum 7. die französischen Angriffe sich hauptsächlich gegen die deutschen Stellungen richteten, hatte der Gegner nunmehr auch zum Angriff gegen die Mitte an, nachdem er in Gegend von St. Mihiel neue starke Kräfte versammelt hatte.

Am frühen Nachmittag des 7. April erfolgte der erste Angriff am dem Walde de Soutour, 8 km. südlich St. Mihiel, gegen unsere Stellungen in der ungenüßigen Linie Gersy—Samarville. Es kam zu schweren Kämpfen, in denen der zurückführende Kavallerie zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampffeld ließ; 2 Offiziere, 80 Mann blieben gefangen in unseren Händen. An der Nacht vom 7. zum 8. April konnten Artillerieangriffe an verschiedenen Stellen der Front, besonders an der Combes—Göbe und zwischen Megnilville—Rey-en-Gaye, mit kurzen Unterbrechungen an, Stellenweise erfolgten Infanterieangriffe. Südlich der Barun, bei Marcheville, brachen zwei Angriffe bereits 100 Meter vor unseren Stellungen aus. Am Bois de Villin gelang es den Deutschen in einem Teil von ihnen am Tage vorher verlorenen Gräben wieder einzubringen. In dem Bois de Villin bei Saesensbruch brachen Angriffe wurden ebenso wie

zwei nächtliche Vorstöße im westlichen Teil des Briesterwaldes abgewiesen.

Am Nachmittag und am Abend des 8. entfaltete der Gegner auf dem westlichen Teil der Front eine rege Tätigkeit. Ein aus dem Walde de Soutour unternommen Vorstoß scheiterte ebenso wie der Angriff an derselben Stelle vom Tage vorher. Gleichzeitig entwickelten sich stundenlange schwere Kämpfe am Bois de Mont-Mare, in denen der Gegner schließlich mit der linken Flanke zurückgeworfen wurde, und in welchen die Verbündeten Angriffe in Gegend Megnilville, im Briesterwald und südlich der Orne.

Der 8. April wie die Nacht zum 9. fanden unter dem Zeichen erbitterter Kämpfe um die Combes—Göbe. In diesen Kämpfen schienen die Franzosen Verletzungen aus dem oben erwähnten neuen Kräfte eingesetzt zu haben. Am 8. April, vormittags, bestanden sie die von uns in Anbetracht schwerer Artilleriefeuers geräumten Grabenlinie, um die den ganzen Tag heiß gekämpft wurde. In der Nacht zum 9. April gelang es unseren Truppen, den Gegner mit einem Teil der Geleise wieder zurückzuführen; die ganze Geleisestellung wurde von uns eingenommen. Ein neuer bei Tagesanbruch mit überlegenen Kräften angelegter französischer Angriff zwang indes wieder zur Mänuung einiger Grabenlinie.

Gegenüber diesen Ereignissen an der Combes—Göbe traten die Vorstöße auf dem westlichen Teil der Front zurück. Von einigen Feuerberäufeln abgesehen, verlief die Nacht vom 8. zum 9. im allgemeinen ruhig. Nur am Bois de Mont-Mare, wo am Nachmittag die Franzosen in hunderten Mann unter schweren Verlusten zurückgeworfen waren, griffen sie in den Abendstunden von neuem an, ohne ein besseres Ergebnis zu erzielen. Dagegen gelang es unseren in die französische Stellung nachdringenden Truppen, 2 Maschinengewehre zu nehmen. Trotz dieser Misserfolge erfolgte sich am frühesten Morgen des 9. zur Erneuerung des Angriffs, der aber wiederum unter außerordentlichen Verlusten für uns zusammenbrach.

Am 9. April legten die Franzosen wieder den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf den Vorstoß zwischen Orne und Combes—Göbe. So griffen sie in der Gegend Gensy—Samarville Parfondrupt und Marcheville von Mittag bis Mitternacht viermal, jedesmal in einer Breite von etwa 8 km. an, und wurden stets verheerend zurückgeworfen. Während der Nacht entfalteten unsere Artillerie, teilweise von Artillerie unterstützt, eine lebhafteste Tätigkeit. Am Nachmittag ließ der Gegner auf der ganzen Linie der Combes—Göbe aus seinen Gräben hervor, nachdem er seit dem Vormittag unsere Stellungen unter schwerem Artilleriefeuer gehalten hatte. Es gelang ihm, an einer Stelle bis auf die Westseite der Gänge durchzudringen, aber der Angriff in dem Feuer unserer zweiten rückwärtigen Stellung verblühte. Unsere Truppen behaupteten nicht nur die Höhe, sondern ein Regimentskommandeur ergriff die Initiative zum Gegenangriff, der uns wieder in Besitz von Teilen unserer Weststellung brachte. Ein weiterer Angriff der Franzosen konnte geschehen, keine Unterstützung hinderte jedoch das wirksame Feuer unserer Artillerie. Der Gegner beschränkte sich in der Nacht auf Befestigung der Höhe und das dahinter liegenden Dorfes Combes. Auf der linken Front brach der Tag in der Mitte der Kampffront, in der Linie Gensy—Soutour, einen ersten aber erfolglosen Angriff des Gegners, um zwischen 71 Ostangene. Ein Angriff schwächerer Kräfte im Walde von Villin wurde leicht abgewiesen, und auch ein Vorstoß über die Linie Megnilville—Rey-en-Gaye endete unter außerordentlich schweren Verlusten bereits in unserem Artilleriefeuer; nächst Megnilville trafen an einer Stelle 300 Gefangene in unsere Hände.

Der Abend des 9. April brachte am Troix des Carmes im Briesterwald einen deutschen Angriff, dem es gelang, 3 Wundhüter und 2 Verbindungsgräben dem Gegner zu entreißen, wobei 2 Maschinengewehre und 59 Gefangene in die Hände unserer Truppen fielen.

Am 10. April fanden Artilleriekämpfe auf der ganzen Front statt. Es konnte beobachtet werden, daß die Franzosen eifrig schlangen und ihre hier gelichteten vorderen Reihen durch neue Truppen ergänzten, dies besonders auf dem Westflügel südlich der Orne, in der Linie Gensy—Soutour, am Bois de Soutour, am Bois de Villin und am Bois de Villin. Die Truppenansammlungen wurden mit starkem Feuer belegt, und die dadurch hervorgerufenen Verluste mögen der Grund gewesen sein, daß der Gegner den Entschluß zum Angriff nicht finden konnte. Auch bei des Ganges am Fuß der Combes—Göbe hellten die Franzosen ihre Kräfte bereit, die unter Artilleriefeuer stehen konnten.

Nur im Briesterwald kam es an diesem Tage zu einem französischen Angriff, der ohne Miße abgewiesen wurde.

So endete auch der 10. April wie alle vorhergehenden Tage mit einem vollen deutschen Erfolg auf sämtlichen angegriffenen Fronten. An die Nacht zum 11. April, dem französischen Osterfest, heber, General Zoffre, der uns berichtet, daß die Stellung — das ist die Combes—Göbe — den Deutschen entfallen hat. Um diese Stellung wird seit Wochen mit kurzen Unterbrechungen gekämpft, und die Franzosen haben mehrere Male gemeldet, daß sie die Stellungen genommen und sich in Besitz hätten. Die letzten Kämpfe um die viel umstrittene Stellung sind oben geschildert worden; tatsächlich haben die Franzosen vorübergehend einzelne Gräben der Stellung besetzt gehabt. Bis auf einen kleinen unbedeutenden Teil sind sie aber alle wieder zurückgeworfen worden.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Der im Hauptquartier des Feldmarschalls v. Hindenburg wohnende bekannte italienische Publizist Cabalino—Renda veröffentlichte eine lange Unterredung mit Hindenburg. Danach sagte der Feldmarschall dem Italiener:

„Glauben Sie mir, es ist für mich eine wahre Sehenswürdigkeit, an der Spitze eines solchen Heeres zu stehen. Jeder Soldat ist im Kampfe ein Held. Dann ist der Geist der Truppen wunderbar, und derselbe bei Generalen wie bei den letzten Waffentier. Wenn ich zum Beispiel Truppen auf dem russischen Gebiet gegen den Angriff des Feindes ebenfalls feucht und feuchtsucht wie beim Angriff. Das ist aber nicht meine Pflicht. Was diese leisten, grenzt einfach an Wunder.“

Ueber Deutschlands Feinde sagt Hindenburg: „Wer kann im Krieg an sich selbst denken? Ich habe mich nicht über mich selbst, sondern über die Nationen, die man in Uniform gekleidet hat, um ein Heer zu schaffen. Es fehlt den Engländern an der Ausbildung und Führung an den Offizieren und Unteroffizieren, die mit Deutschen aus erst in langen Generationen heranbilden müssen. Was die Russen betrifft, so trägt die Artillerie auf, verschleudert aber unbeeizert viel Munition. Die Infanterie ist tüchtig, aber die Kavallerie laugt nichts. Die Russen schlagen sich zwar auf, aber ihre Disziplin verliert sich, wie bei uns auf den Schlachtfeldern. Der russische Heerführer ist nicht tüchtig, aber die russische Kavallerie ist tüchtig. Der russische Heerführer ist nicht tüchtig, aber die russische Kavallerie ist tüchtig. Der russische Heerführer ist nicht tüchtig, aber die russische Kavallerie ist tüchtig.“

was sie in unechter Weise verschleuderten. Aus der Art und Weise, wie sie die Russen heute schlagen, ergibt man, daß es nicht mehr lange dauern kann. Sie haben“, schloß Hindenburg, „unsere Linien besetzt und sich übergeben, daß unter Geer sich nicht schlagen läßt. Wir uns schlagen lassen? Ausgeschlossen! Ausgeschlossen!“

Friedensbewegungen in Rußland.

c. B. Wien, 11. April. Die „Mittezeitung“ berichtet aus Krasnaja in Petersburg sollen Lande von angenommenen Friedensbedingungen in allen Gesellschaften zirkulieren, in denen ausgeführt wird, daß ein baldiger Friedensschluß unbedingt nötig ist, da die Fortsetzung des Krieges nicht im Interesse Rußlands liege.

Oesterreichs Krieg.

Die deutsch-österreichischen Verstärkungen in den Karpaten.

Ueber die Verstärkungen der Verbündeten, die nach Angabe der Dreierbahndblätter in den Karpaten neuerdings Verwendung finden, wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, daß die auf der Karpatenfront angekommenen deutsch-österreichischen Verstärkungen aus beträchtlich starken und gut eingeebten Verbänden bestehen. Der größte Teil davon sei dem Kommando in Disposition entnommen, um noch russischer Auffüllung infolge der Frühjahrstropen die Fronten freizumachen zum Stillstand gekommen seien. Andere Truppen seien aus dem Zinnern Ungarns herangezogen worden, einige Streifkräfte auch aus dem Gebiete von Bosnien. Die Streifen, die von der Front nach den Russen bestanden Front nach Unwar führen, sind, wie der Berichterstatter noch erwähnt, stark besetzt und auf best. Französisches Urteil über die Karpatenfront.

Paris, 11. April. Die Postkarte der Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Ereignissen in der Karpatenfront. Im „Journal“ nennt der Bericht Fehler über übertriebenem Erfolgserwartungen. Er erklärt unter anderem: Man darf nicht große russische Erfolge von einem Tage auf den anderen erwarten. Der augenblickliche Krieg hat gezeigt, welchen Wert lange Geduld bei allen kriegerischen Unternehmungen besitzt. In den Karpaten sind die Schützengräben kein geringeres Hindernis wie wo anders. Hier jedoch kommen noch die großen Schwierigkeiten hinzu, die das bergige Terrain den Truppenbewegungen und Verbindungen untereinander hinzusetzt. Außerdem haben die Truppen noch mit den schäblichen Wetterbedingungen der Winter- und Winterfrühe zu rechnen. Der letzte Bericht über die Kämpfe an der Karpatenfront ist für die Schärferigkeiten der Bergkämpfe ein schlagender Beweis. Man braucht das die dreifache Vereinigung von Mut, Methode und Ausdauer. Wir müssen uns also vor verfrühten, allzu großen Erfolgserwartungen hüten. (X. 1.)

Zum Bombardement von Belgrad.

London, 11. April. Wie hierher gemeldet wird, haben die Oesterreicher das Bombardement von Belgrad am 8. April weiter fortgesetzt. Sie begannen das Bombardement durch das Feuer verchiedener schwerer Batterien, die auf den Höhen von Desjama aufgestellt worden waren. Die Oesterreicher schleuderten 50 Geschosse in die Stadt. Sie richteten jedoch noch sehr vielen Menschen und Materialschaden an. Außerdem sind oftmals überreichliche Flieger ziemlich weit über sehr dem Gebiete erschienen. Sie schleuderten Bomben auf die Eisenbahnlinien Belgrad—Misk. Auch hier sollen sie nur Materialschaden angerichtet haben. (X. 1.)

Das Land in Serbien.

M. L. V. London, 11. April. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Kapitän Bennett, der von einer Reise durch Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Verhältnisse, statt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine furchtbare Typhusepidemie wüthet im ganzen Lande. Im Monat April allein sind 3000 Kranke, aber nur zehn Kräfte. Es besteht das größte Bedürfnis nach Betten und Pflegekräften. Das Land hat die Verbündeten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Der türkische Krieg.

Der Generalstabbericht der Kaukasusarmee.

M. L. V. Petersburg, 12. April. Der Generalstab der Kaukasusarmee teilt mit: An der Küstengegend herrschte am 8. April Artillerie- und Gewehrfeuer. In der Richtung auf Oly kam es zu unbedeutendem Gewehrfeuer. Auf den anderen Fronten ist keine Veränderung eingetreten.

Von jenseits des Kanals.

Irische Propaganda gegen England.

Amsterdam, 11. April. Für die außerordentliche Propaganda, die im antientlichen Sinne in Irland betrieben wird, ist ein Gerichtshof gegen John Gogarty und James Bolger vor dem Gericht in Dublin beizulegen. Die beiden Angeklagten hatten Explosivstoffe in ihrem Besitz. Außerdem befand sich in ihrer Wohnung Dynamit. Sie betrieben eine emsige Tätigkeit gegen die Rekrutierung für England und bereiteten eine Flugblätter, in der es heißt: Wenn die Deutschen nach Irland kommen, werden sie als Freunde kommen, um der englischen Herrschaft ein Ende zu machen. Jeder Saal Getreide, der von den Deutschen genommen wird, wird von ihnen der bezahlt werden. Die Verhandlung kam noch nicht zu einer Entscheidung, hauptsächlich der vorgeführten Menge Dynamit in den Wohnungen der Angeklagten nach weitere Bezeugen verhört werden sollen.

Zur Flucht der deutschen Offiziere aus der englischen Gefangenschaft.

London, 11. April. Die beiden deutschen Offiziere, die am Sonntag aus dem Gefangenenlager von Kaituma entflohen sind, sind noch immer nicht gefunden worden. Die Flüchtlinge sind in dem dicht bewachsenen Hügelkamm zwischen der Küste und dem Meer in der Gegend von dem Ort der verhaftet worden, wird eine ausführliche Untersuchung des Gefangenen oder ein menschliches Geschick nicht noch be merkt werden. Man vermutet deshalb, daß die Flüchtlinge sich immer noch in Wales befinden, da an dem Ort keine Spur gefunden worden ist. Die Entwichenen scheinen ihre Flucht zu

Walhalla-Theater.
Letzte 4 Tage! Anfangs 8.10 Uhr.
 Das von Publikum und Presse als
 ganz vorzüglich anerkannte
Varieteé-Programm. (1881)

Schützenkorps Halle a. S.

des
Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst.
 Neuaufnahme von Mitgliedern für die Schieß-
 tage Montag, Donnerstag und Freitag 2 1/2 bis
 4 1/2 Uhr noch möglich.
 Mindest-Jahresbeitrag (einschl. Versicherung
 gegen Unfall auf dem Schießstand 3 Mk.
 Meldungen bis zum 20. April bei Herrn
 Zeichenlehrer Pelka, Wegscheiderstraße 14
 und Herrn Kaufmann Heise, Händelstraße 38.
 (1882)

Aus dem Felde zurück

habe ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen.
Willy Muder, Zahnstelier,
 am Leipziger Turm (im Gardinenhaus).
 (1885)

Neu eingetroffen:
Kriegswolle

hergestellt aus den von unseren Truppen in Belgien und
 Frankreich beschlagnahmten Rohwollen.
 Pfund Mt. 4,75, 5,00, 5,25 netto.
H. Schnee Nachf.,
 A. & F. Ebermann, Gr. Steinstr. 84.
 Halle a. S. (1885)

Perser Teppiche billig.

2 große echte Perser (einschl. für Speisezimmer oder Dielen, eine
 echte Decke, sowie mehrere kleinere echte Verbindungsstücke,
 alles garantiert echt und tadellos erhalten, sollen wegen dringender
 Einziehung von Barmitteln sehr billig verkauft werden. Näheres
 unter L. 2919 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (1885)

Emser

Willkommene
 „Liebesgabe“

Gegen Husten, Heiserkeit,
 Verschleimung, Influenza



Pastillen

**Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
 Blitzableiter.** (1818a)

Carl Berger, Halle a. S., Gottesackerstr. 16.
 Fernruf 756. (1885)

Wichtig für jeden praktischen Landwirt.

**Angewandte
 landwirtschaftliche Betriebslehre**

von
Dr. G. Schmidt,

Rangjähriger Leiter der Buchhaltungsabteilung an der Land-
 wirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Preis 4 Mark.

Einige Urteile über das Buch.

Herr Professor Dr. Goldstein in Halle: Das Buch ist eine
 wertvolle Bereicherung der landwirtschaftlichen Literatur und bietet
 durch die Zusammenfassung und Vertiefung eines durchaus Originalen;
 ich denke, Sie werden viel Nutzen durch Ihr Buch stiften.
 Herr Oberamtmann Dr. Behm in Cauerfeld: Ich habe Ihr
 Buch „Angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre“ mit Freude und
 Interesse gelesen. Herr Oberamtmann Dr. Behm in Cauerfeld: Ich habe Ihr
 Buch „Angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre“ mit Freude und
 Interesse gelesen. Herr Oberamtmann Dr. Behm in Cauerfeld: Ich habe Ihr
 Buch „Angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre“ mit Freude und
 Interesse gelesen.

Gegen Einziehung des Betrages von 4 Mark postfrei
 durch die

Halle a. S.,
 Leipziger Str. 61/62.

Halle'sche Zeitung.



Passage-Theater :
 Leipzigerstr. 88.
 Fernruf 1224.

Die blaue



==== Posse in 4 Akten. ====
Die blaue Maus: Madge Lessing.

Astoria-Lichtspielhaus
 Alte Promenade 11a
 Fernruf 8238.

**An der Schwelle
 :: des Jenseits. ::**

Großes Kriegsdrama in 3 Akten.

:: Deutsche Frauen ::

Kriegsepisode in 2 Akten. (1887)

Ausserdem in beiden Theatern die neuesten
 Kriegsberichte, sowie das erlesene Beiprogramm.

Apollo-Theater.

Seite u. folgende Tage, abends 8 Uhr in neuer Einstudierung:
„Die moderne Eva“,
 Operette in 3 Akten von Georg Okonkowsky u. Alfr. Schönfeld.
 Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert). (1881)

**Oberlyzeum und Lyzeum
 der Franckeschen Stiftungen.**

Die Aufnahme der Schülerinnen für das neue Schul-
 Jahr findet am Dienstag, den 13. April, 8 Uhr, im Schul-
 saal statt. Mitzubringen sind der Taufschein, der erste oder
 zweite Impfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten
 Schule.
Justus Baltzer, Oberlyzealdirektor.

**Die Gothaer
 Lebensversicherungsbank**

a. G.,
 älteste und größte Anstalt ihrer Art in Europa hat
 bahnbrechend bereits im Jahre 1888 die kostengeste-
 Kriegerversicherung für alle ihre Mitglieder, die der
 allgemeinen Wehrpflicht unterliegen, eingeführt. Sie
 übernimmt auch heute noch
**Lebensversicherungen mit vollem
 Einschluß der Kriegsgefahr**
 unter sehr günstigen Bedingungen. (1897)
 Bezirksdirektion Halle a. S., Bernburgerstraße 5.
 Telephon 1765. O. Schindler.

Cecilienhaus,

Güthenstr. 19. — Halle a. S. — Telephon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.
 Arztwahl steht jedem frei.

Schwester-Station für Kranken-
 und Wochenpflege.
 Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.
 Operationszimmer.

Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen
 Bäder.
 Elektrische und Inhalations-Apparate
 für Asthma- und Halsleiden. (76)

Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus,
 Neuralgien, Nervenleiden (spez. Ischias),
 Katarhen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie über-
 haupt bei Erkrankungen und Entzündungen.
 Besondere Abteilung für Ohrenkranke u. für Magen-, Darm-,
 Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.

Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker „Soxhletzucker“

wird nach Angabe und unter Kontrolle des Herrn Geheimen Rates Prof. Dr. von Soxhlet hergestellt und hat sich
 seit Jahren vorzüglich bewährt nicht allein in der Säuglingsernährung vom frühesten Lebensalter
 an, in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist, sondern auch für Ältere Kinder
 und Erwachsene, deren Ernährungszustand einer raschen und kräftigen Aufbesserung bedarf, namentlich
 während und nach zehrenden Krankheiten; auch mit Kakao gemischt als (1899)

Prof. Dr. Soxhlet's Nährzucker-Kakao.

Ausführliche Prospekte versenden wir auf Wunsch gern kosten- und versensfrei.
 Unsere Präparate werden nur in Originalpackungen, runde Blechdosen mit Schraubverschluss, mit Aufdruck unserer
 Firma und genauer Bezeichnung des Inhaltes in den Handel gebracht und sind durch alle Apotheken und Droge-
 handlungen erhältlich, nach Orten, wo keine Niederlage, auch direkt von der Fabrik. Der Preis der Dosen von 500 gr Inhalt
 beträgt für Professor Dr. Soxhlet's Nährzucker 1 Mk. 50 Pfg., für Professor Dr. Soxhlet's Nährzucker-Kakao 1 Mk. 80 Pfg.
Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing b. München.

**Kolossal
 billig**

**Dienstag
 Nordsee**



Gr. Ulrichstr. 58.
 Cabillaud o. R. 36
 Seelachs o. R. 36
 Grüne Herlinge 17
 Bräutigamscholle 30
 Bräutigamscholle 30
 Schellfisch o. R. 48
 Ferner folgende Vorrat:
 Riefer Schrotten 62
 Hühn. ca. 1/2 Pf. 85
 Braterringe 85
 Dole, ca. 21 Stück 135

H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
 str. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwaren, Stricotagen.

**Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten,
 Juwelen — Gold — Silber.** (1635)

Persil
 wäscht und desinfiziert
 Säuglingswäsche
Henkel's Bleich-Soda

Vertrieber für Halle a. S. und Umgebung: Heinz Krogmann, Rudolf-Boymannstr. 20.

Formsand.

Zwecks Bezuges von Hallechem Formsand in größeren Mengen
 wird **Verbindung mit Bestzer** unter Sand-
 grade gesucht, welcher eine vorzüglich gelbte und rosteife
 Qualität aufweisen in der Lage ist. Angebote unter J. W. 13 154
 vermittelt Rudolf Mosse, Berlin SW. (1876)

Stadttheater in Halle.

Dienstag, den 13. April 1915:
 206. Vorst. im Abonn. 2. Viertel.
 Einmalige Aufführung
 zu ermäßigtem Preise.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von
 Richard Wagner. (1879)
 Spielleitung: Oberreg. Th. Haven-
 della. Musikal. Leitung: Herm. S. Wegler.
 Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.
 Saalöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Ende nach 11 Uhr.

Mittwoch, den 14. April 1915:
 207. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
 Der Postillon von Loujveau.
 Komische Oper in 3 Akten v. A. Adam.
 Erstaufführung.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
 Neues Theater: Dienstag: Liebes-
 pflanzlein. — Alexandro Circa-
 della.

Altes Theater: Dienstag: Die
 Stützen der Gesellschaft.

Operetten-Theater: Dienstag:
 Gräfinn.

Strandtheater: Dienstag: Das
 Alter.

Magdeburg.
 Stadt-Theater: Dienstag: Altes
 Defaul.

Pol-Theater: Dienstag: Auf den
 den Schindeln. — Die Ge-
 stolzen.

Weimar.
 Stadt-Theater: Dienstag: Der
 Haub der Casimerinnen.
Erfurt.
 Stadt-Theater: Dienstag: Gault
 u. Zell.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen endete unerwartet ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unseres treusorgenden Vaters, unseres lieben Schwiegervaters und Grossvaters, des

Fabrik- und Rittergutsbesitzers

August Wernicke

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Halle a. Saale, den 11. April 1915.

- Margarete Ritter geb. Wernicke
- Alfred Wernicke, Wallwitz (Saalkreis)
- Marta Zickmantel geb. Wernicke
- Auguste Rust geb. Wernicke
- Ernst Ritter, Oberleutnant, z. Zt. im Felde
- Carl Zickmantel, Hauptmann, z. Zt. im Felde
- Sophie Wernicke geb. Haase
- Dr. jur. Hans Rust, Majoratsbesitzer auf Klentsch und 9 Enkelkinder.

Trauerfeier Dienstag nachmittag 5 Uhr im Hause Platanenstr. 2. Beisetzung Mittwoch 1 Uhr auf dem Nordfriedhof im engsten Kreise. Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich dankend abzusehen.



Im Kampfe für sein Vaterland fiel im März unser lieber Bruder, der
Gerichtsassessor

Hermann Winter

— Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes. —

Er ruht bei seinen Kameraden auf dem Mitärfriedhof in Willenberg (Ostpreussen).

In tiefer Trauer

Seine Geschwister.

1882

Halle (S.), Göbenstr. 12, den 11. April 1915.

Am Sonntag den 11. April 1915, mittags 1 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rentiere Berta Martick geb. Franke.

Sie folgte ihrem Gatten schon nach 11 Monaten in die Ewigkeit nach.
Halle a. S., den 12. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Statt besonderer Anzeige.
Kente wurden wir durch die glückliche Geburt eines erwiesenen Jungen erfreut.
Halle (S.), 9. April 1915.
Oberlehrer Dr. Walter Schatte, z. Zt. i. Camp de Coëtquidan
und Frau Luise geb. Frische, z. Zt. in Posen. 1873

Die Beisetzung des verstorbenen Fabrik- u. Rittergutsbesitzers Herrn August Wernicke findet am Mittwoch, den 14. April, mittags 1 Uhr, auf dem Nordfriedhof statt. Die Loge zu den 3 Begegn.

Familien-Drucksachen

In moderner Ausführung erhalten Sie in kürzester Zeit zu mässigen Preisen

in der

Buchdruckerei Otto Thiele, Halle
Leipziger Straße 61/62 Fernsprecher 8108, 8109

Beratungsstelle für Kriegervfamilien.
Kostenlos Rechtsauskunft für jedermann
Wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 L. 171

Statt besonderer Anzeige.
Schwerkranke aus dem Felde zurückgekehrt, entschlief sanft heute morgen 7 Uhr unser innig geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der
Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Friedrich Loeffler,
Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch“.
Mitglied des Reichsgesundheitsrats, Generalarzt der Reserve, Ritter hoher Orden, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
— Ehrenbürger der Stadt Greifswald. —
Margarete de Barde geb. Loeffler.
Elisabeth Scholz geb. Loeffler.
Dr. Friedrich Loeffler, Marine-Oberassistentenarzt, z. Zt. im Felde.
Miese Loeffler, Ernt Loeffler, Assistentenarzt, z. Zt. im Felde.
Stabsarzt a. D. Dr. de Barde, Oberarzt des Städt. Krankenhauses Welheim (Obbayer).
Oberstabsarzt Dr. Fritz Scholz, z. Zt. im Felde.
Irmgard Osterloh, 5 Enkelkinder.
Berlin W. 15, Lietzenburgerstr. 3, den 9. April 1915.
Die Trauerfeier findet statt: Montag, den 12. April, vorm. 12 Uhr im Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“ Nordufer 15; anschließend daran Ueberführung nach Greifswald. Die Beisetzung in Greifswald findet statt: Dienstag, den 13. April, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes. 1874

Neuheiten in 1818
:: Bestickter Blusen-Seide. ::
Reichlich Stoff zur Bluse von 10 Mk. an.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Kriegsschmuck nach Entwürfen erster Künstler.

Granatführungsringe als Armänder werden in feinsten Ausführung und vielen Modellen mit dazu gegebenen Granatringen schnellstens geliefert. Ferner empfehle Krieges-Auszeichnungen jeder Art.
Paul Maseberg, Juwelier, Ulrichstr. 48, Grasse schräg gegenüber vom General-Anzeiger.

Zeitungs-Beamter.
Anwärterbuchhalter, der gleichzeitig den Schalterdienst versehen muss zum sofortigen Eintritt gesucht. Absolute Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sowie Gewandtheit im Betrieb mit dem Publikum Bedingung. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermins unter Z. w. 4213 an die Geschäftsstelle d. 31a.

Ausschreibung.
Die Herstellung des Feuerbrunnens in der Straße A zwischen Tauberg und Straße C auf dem Gelände des Bauvereins für Dienstwohnungen an der Julius-Rühn-Strasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis Montag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Büro I, Zimmer Nr. 23 des Bürgerhauses einzureichen, nachstehende Bedingungen ausliegen und auch die Zeichnungen beizubringen, auf denen werden können.
Halle a. S., d. 12. April 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

„UBA“-Kresolpuder tötet jede Laus in 3 Minuten, Feldpostbr. 20 Pfg. in Drogerien und Apotheken. Carl Klos Nachfolger, Breslau 8.

Wollene mit der Hand gefärbte Socken empst. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Gas-Strampe 35 Pfg. an. von W. G. an. Gr. Steinstr. 8, am Gütergr. 5 Wroc. Rabat in Warten.

Saatkartoffeln. 100 Str. Sicilia 1 a Str. 6 m. 50 Cent. Wacker hat noch ausgehen (1874)
Vorwerk Noitzsch bei Eisenburg.

Selbstkäufer sucht 30-50 Morgen grosses Gut mit gutem Wiesenverhältnis, in günstiger Verkehrslage. Vermittler verboten. Offert an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19. 1898

Ga. 100 Str. gelbe Gend. Bunkelkerne, ca. 200 Str. kleine Erbsen, ca. 20 Str. schwed. Kleefamen offeriert
J. C. A. Neidhardt, Hoblaa. 5. Steinstr. 5. 1887

Saatkartoffeln. Eva, Hima, Ita to bare Tafelrübe, Herta, Böhmische, Sofia, Gelbe Rosen, Bohmische 14, Kaiserin. Man verlange Preisverzeichnis.
Gustav Richter, Wigala, 30a, Leipzig. Telephon 21.

Kaufe Speisekartoffeln sowie **Guttermöhren** zu höchsten Preisen. Abnahme gegen Kasse auf Verlabestation. 1882a
Ed. H. Beschmidt, Halle a. S. Ringelburgerstr. 6. Tel. 827. Ringelburgerstr. 6.

Abfahrfel verkauft 1772
E. Schüller, Colleben.
Kaufe kleinen, betriebsfähigen **Kraftwagen.** Angebote mit Preis und Befreiung unter Z. w. 4211 an die Geschäftsstelle d. 31a. 1882b

Verlangte Personen
Suche zu sofortigen Eintritt militärischen, zuverlässigen

Verwalter, der etwas militärisch irren kann. Gehaltsansprüche und Beugnisse einzureichen an
Domäne Schatzfeld, 18261 Waffelleben.

Jüngeren Verwalter sofort für Koloniaten gesucht.
Domäne Schatzfeld, 18261 Waffelleben.

Flotter Bauhandwerker gesucht.
Monierbau, Zschornowitz bei Gräfenhainichen.

Personen-Angebote
211. Lehrerst. welche schon als 1. Lehrerst. im Amt sind, sind bald oder später wieder passenden Wirkungskreis. W. Offert an H. H. an Rosenstr. 6, Vogler, Wittenberg. 1886

Gewählte Kandidatinnen: Marie Wanzleben, mässige Stellenvermittlerin, Gollersstr. 1 b (am Postmarkt). Tel. 2618. 1887

Suche für meine Tochter, die ein Jahr die Landwirtschaft erlernt hat.
ähnliche Stellung, wo sie sich im Herbst weiter ausbilden kann. Offerten unter Z. w. 4212 an die Geschäftsstelle d. 31a. 1887b

Vermietungen
5- bzw. 9-Zimmer-Wohnung, nahe Riebeck-Geldhofstrasse, auch als Altersheimlich, mit allen Annehmlichkeiten, mit Warmwasserheizung, Zentralheizung, Badstube (elektrisch), Sanitär, Bad, Wasserwerk, Doppelkammer, elektr. Licht, Gas, Gasofen, viel Nebengebäude usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Solliche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Königsstraße 61 II., Gräflich-Bachhausgebäude, 1. Etage zu vermieten. 3-Zimmerwohnung in Balkon. Bad, Kaminofen, Keller und Bodenheizung. Näheres beim Hausmann.

